**17.09.025**

# Sachbericht

## Projekt InDiD

## Inklusive Diagnostik im Dialog: Qualifizierungsprogramm zur Unterstützung schulischer Inklusion im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

**Projektleitung**
Prof.in Dr.in Lucia Bettina Amrhein & Dr. Benjamin Badstieber)

Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften - Institut für Erziehungswissenschaft

**Gefördert im Förderschwerpunkt "Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung (Inklusive Bildung II)**

# Inhaltsverzeichnis


1 AUFGABENSTELLUNG DES PROJEKTES ..... 3

2 VORAUSSETZUNGEN ..... 3

3 PLANUNG UND ABLAUF ..... 5

4 WISSENSCHAFTLICHER UND TECHNISCHER STAND ..... 8

5 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN STELLEN ..... 9

6 VERWENDUNG DER ZUWENDUNG UND DES ERZIELTEN ERGEBNISSES, MIT GEGENÜBERSTELLUNG DER VORGEGEBENEN ZIELE ..... 9

6.1 ERGEBNISSE IM BEREICH DER QUALIFIZIERUNGSENTWICKLUNG ..... 10
6.2 ERGEBNISSE IM BEREICH DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG ..... 11
6.3 TRANSFER UND NACHHALTIGE NUTZUNG DER ERGEBNISSE ..... 12
6.4 GEGENÜBERSTELLUNG MIT DEN VORGEGEBENEN ZIELEN ..... 12

7 WICHTIGSTEN POSITIONEN DES ZAHLENMÄßIGEN NACHWEISES ..... 13

8 NOTWENDIGKEIT UND ANGEMESSENHEIT DER GELEISTETEN ARBEIT ..... 14

9 VORAUSSICHTLICHTES NUTZEN/ VERWERTBARKEIT DES ERGEBNISSES ..... 15

10 ERFOLGTE ODER GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNG DER ERGEBNISSE ..... 16

11 BEITRAG DES ERGEBNISSES ZU DEN FÖRDERPOLITISCHEN ZIELEN ..... 18

12 FORTSCHREIBUNG DES VERWERTUNGSPLANS ..... 19

13 ARBEITEN, DIE ZU KEINER LÖSUNG GEFÜHRT HABEN ..... 20

14 EINHALTUNG DER AUSGABEN- UND ZEITPLANUNG ..... 21

## 1 Aufgabenstellung des Projektes

Die Unterstützung von Schülerinnen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung stellt die Akteurinnen in inklusiven Schulkontexten vor erhebliche Herausforderungen. Dies gilt in besonderem Maße für Schülerinnen, die unter belasteten Bedingungen lernen und leben und denen in der Schule häufig ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Emotionale und Soziale Entwicklung zugesprochen wird. Für das Gelingen inklusionsorientierter Schul- und Unterrichtsentwicklung ist es daher von zentraler Bedeutung, Konzepte und Qualifizierungsangebote bereitzustellen, die eine fachlich fundierte und zugleich praxistaugliche Diagnostik sowie eine gezielte Unterstützung aller Schülerinnen in ihren emotionalen und sozialen Bedrüfnissen ermöglichen. Dabei kommt es in besonderer Weise darauf an, die Kompetenzen der Lehrkräfte an Regelschulen zu stärken, da sie sich im Umgang mit sogenanntem „auffälligem Verhalten“ oft nicht hinreichend qualifiziert fühlen und stark belastet fühlen.

Vor diesem Hintergrund wurde im Projekt InDiD – Inklusive Diagnostik im Dialog ein neuartiges Qualifizierungsprogramm entwickelt und erprobt, das es Lehrkräften ermöglicht, ihre bisher oftmals impliziten Annahmen über Schülerinnen (im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (ESE)) und ihr als belastend wahrgenommenes Verhalten explizit zu machen und im Rahmen eines dialogischen diagnostischen Prozesses zu professionalisieren. Ausgangspunkt ist dabei die Verbindung zwischen einer verstehenden, dialogischen Diagnostik und dem im internationalen Raum etablierten Restorative Practice Approach, der auf die Stärkung und Wiederherstellung tragfähiger pädagogischer Beziehungen abzielt. Das Programm trägt damit nicht nur zu einer fachlich fundierten Diagnostik und zu einer Harmonisierung mit den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention bei. Es verfolgt zugleich das Ziel, die Handlungssicherheit und das Kompetenzerleben der Lehrkräfte im inklusiven Unterricht zu steigern, das Stresserleben zu reduzieren und das emotionale Wohlbefinden sowie die soziale Eingebundenheit der Schülerinnen (mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, FSP-ESE) zu verbessern. Darüber hinaus soll das Projekt Impulse für eine inklusionspädagogische Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Diagnostik geben.

## 2 Voraussetzungen

Das Projekt InDiD eröffnet eine in Deutschland bislang wenig verbreitete Perspektive auf den Umgang mit als belastenden wahrgenommenen Verhaltenssituationen und auf die (sonder-)pädagogische Diagnostik in inklusiven Schulkontexten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Während sich die Zahl der Schülerinnen mit FSP-ESE in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich erhöht hat und diese Gruppe zugleich in Studien wiederholt als

besonders stark von sozialer Ausgrenzung betroffen beschrieben wird, sind Lehrkräfte häufig nicht hinreichend auf die komplexen Anforderungen im inklusiven Unterricht vorbereitet[1]. Im nationalen Raum dominieren nach wie vor Konzepte, die primär auf die Modifikation des Verhaltens einzelner Schüler*innen abzielen[2]. Diese reduzierten Handlungsansätze greifen in inklusiven Kontexten jedoch vielfach zu kurz und können in ihrer Wirkung sogar kontraproduktiv sein[3].

Vor diesem Hintergrund zeigt sich ein dringender Bedarf an Qualifizierungsmaßnahmen, die Lehrkräften und anderen in Schule Beschäftigten Wege eröffnen, Diagnostik als dialogischen, verstehenden und hypothesengeleiteten Prozess zu begreifen. Das Qualifizierungsprogramm von InDiD setzt genau an dieser Forderung an.

**InDiD eröffnet hier einen Weg mit dem übergeordneten Ziel...**

I. Ein neuartiges Qualifikationsprogramms für (sonder-)pädagogische Lehrkräfte an (inklusiven) Schulen mit Blick auf förderbezogene Diagnostik im FSP-ESE zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren.

**Erreicht werden soll damit:**

II. Eine Harmonisierung zwischen diagnostischer (Förder-)Praxis im FSP-ESE und den durch die UN-BRK formulierten inklusionspädagogischen Anforderungen[4]

III. Die Verbesserung des Kompetenzerlebens der Lehrenden mit Blick auf Alltags- und Konfliktbewältigung (im FSP-ESE) im inklusiven Unterricht und damit eine Reduktion des eigenen Stresserlebens (Ebene der Lehrkräfte)

IV. Steigerung des emotionalen Wohlbefindens und der sozialen Eingebundenheit von SuS mit dem FSP-ESE im inklusiven Unterricht (Ebene der Schüler*innen)

V. Ein Impuls zur inklusionspädagogischen Überarbeitung der aktuellen sonderpädagogischen Gutachten-Praxis im FSP-ESE (Ebene der Bildungsadministration)

---

[1] Amrhein, B., Badstieber, B., & Weber, C. (2024). *Konflikten in Schule und Unterricht begegnen. Neue Lösungen im Umgang mit belastendem Verhalten*. Beltz.

[2] Willmann, M. (2021). Emotional-soziale Schwierigkeiten und Verhaltensstörungen: Diagnostik und Assessment in der inklusiven Schule. In H. Schäfer & C. Rittmeyer (Hrsg.), *Handbuch Inklusive Diagnostik. Kompetenzen feststellen – Entwicklungsbedarfe identifizieren – Förderplanung umsetzen* (2. Auflage, S. 492–505). Beltz.

[3] Baumann, M., Bolz, T., & Albers, V. (2021). *Verstehende Diagnostik in der Pädagogik. Verstörenden Verhaltensweisen begegnen*. Beltz.

## 3 Planung und Ablauf

Der Arbeitsplan von InDiD umfasst zwei zentrale Säulen:

(1) (Qualifizierung) die Entwicklung und Durchführung eines neuartigen Qualifizierungsprogramms zur förderbezogenen Diagnostik mit Blick auf belastenden Verhaltenssituationen (im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung) einschließlich seiner wissenschaftstheoretischen Grundlegung und

(2) (Forschung) die interdisziplinäre Evaluation des Qualfizierungsprogramms. Beide Säulen sind eng miteinander verzahnt und wurden in einem partizipativen Prozess unter Einbezug von Praxispartnerinnen, schulischen Akteurinnen und wissenschaftlichen Expertisen realisiert.

Das Projekt ist über die gesamte Laufzeit hinweg in drei Phasen strukturiert, die jeweils mit klar definierten Arbeitspaketen und Meilensteinen unterlegt sind.

**Phase 1: Konzeptions- und Vorbereitungsphase (Jahr 1)**
In der ersten Phase stand die Erarbeitung eines fundierten theoretischen und empirischen Rahmens für das Qualifizierungsprogramm im Vordergrund. Zentrale Aufgabe war die Zusammenführung zweier bereits bestehender, innovativer Ansätze: die verstehende, dialogische Diagnostik sowie der im Vorgängerprojekt RAISE entwickelten Förderkonzepte auf Grundlage des Restorative Practice Approach. Auf dieser Basis wurde ein erster Entwurf des Qualifizierungsprogramms erstellt, der die Prinzipien dialogischer Diagnostik auf den Bereich belastende Schüler*innen (im FSP-ESE) überträgt. Parallel dazu erfolgten die Sichtung einschlägiger Instrumente, die Entwicklung eines Forschungsdesigns sowie der Aufbau von Kontakten zu den beteiligten Schulen. Von Beginn an wurde auf einen engen Austausch mit den Praxispartner*innen (QUA-LiS NRW, Bezirksregierung Düsseldorf, Schulamt Duisburg) gesetzt. Diese enge Kooperation stellte sicher, dass die Praxisbedarfe unmittelbar in die Konzeptionsarbeit einflossen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Entwicklung digitaler Module, Arbeitshilfen und Tutorials, um den Qualifizierungsprozess mediengestützt zu begleiten und den Austausch in multiprofessionellen Teams auch in Distanzphasen zu ermöglichen.

**Phase 2: Durchführungs- und Erhebungsphase (Jahr 2)**
In Säule 1 (Qualifizierung) wurde im Jahr 2023 wurde das Qualifizierungsprogramm des Projekts InDiD wie geplant durchgeführt. Die Maßnahme kombinierte Präsenz- und Online-Termine und richtete sich an multiprofessionelle Teams aus neun Schulen der Region Duisburg-Essen (vier Grundschulen, vier Gesamtschulen, eine Realschule). Die Teams umfassten jeweils zwei bis fünf Personen aus Regelschullehrkräften, Sonderpädagoginnen, Schulleitungen, Sozialarbeiterinnen sowie weiteren Fachkräften.

Die Qualifizierung erstreckte sich über sechs Monate und zielte auf eine beziehungsorientierte Bearbeitung herausfordernden Verhaltens im Rahmen diagnostischer Prozesse. Im Unterschied zu verbreiteten Programmen, die vorrangig auf Verhaltensmodifikation ausgerichtet sind, lag der Schwerpunkt auf einer veränderten Wahrnehmung und Deutung von Verhalten sowie auf der Entwicklung neuer pädagogischer Handlungsmöglichkeiten.

Zur Umsetzung wurde ein modularer Aufbau gewählt: Drei Module mit Präsenztagen und dazwischen geschalteten Online-Terminen, ergänzt durch ein begleitendes Netzwerkformat. Diese Struktur ermöglichte es den Teilnehmenden, Inhalte schrittweise in den Schulalltag zu übertragen. Zusätzlich stand ein umfassendes Praxismanual (digital und analog) mit vielfältigen Materialien zur Verfügung.

Ein wesentlicher inhaltlicher Fortschritt war die Ausarbeitung von drei Diagnostikmodi – situativ, sondierend und multiperspektivisch. Diese bieten Schulen je nach Ausgangslage konkrete Handlungsperspektiven im Umgang mit Verhalten und Konflikten.

Ergänzt wurde die Qualifizierung durch zwei große Vernetzungstreffen, an denen Vertreter*innen aus Bildungsadministration, Bildungspolitik, Jugendhilfe, Elternverbänden, schulischer Praxis und Wissenschaft teilnahmen. In diesen Veranstaltungen wurden die erarbeiteten Konzepte vorgestellt, diskutiert und hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit im System reflektiert.

In Säule 2 (Forschung) wurden begleitend zur Durchführung der Qualifizierung umfangreiche empirische Daten erhoben und ausgewertet. Ziel war es, Bedingungen und Strukturen des diagnostischen Umgangs mit Verhalten kritisch zu analysieren und daraus fundierte Alternativen für die sonderpädagogische Praxis zu entwickeln.

Die Forschung gliederte sich in drei Schwerpunkte:

1. **Interviewstudie**
   Vor Beginn der Qualifizierung wurden leitfadengestützte Einzelinterviews mit allen 35 Teilnehmenden (Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen, Schulleitungen, Sozialarbeiterinnen, Bildungsadministration) durchgeführt. Ergänzend erfolgte eine Online-Fragebogenerhebung. Die Auswertung erfolgten mittels der Dokumentarischen Methode und der qualitativen Inhaltsanalyse.
2. **Beobachtungsstudie**
   Parallel zur Qualifizierung wurden an allen beteiligten Schulen mehrtägige Beobachtungen durchgeführt. Die Feldprotokolle und anschließenden Kurzinterviews

mit Lehrkräften und Schülerinnen ermöglichten die Rekonstruktion von Prozessen, in denen „störendes Verhalten“ im Unterricht interaktiv hervorgebracht wird.

3. **Evaluation des Projekts**
   Die Wirksamkeit des Qualifizierungsprogramms wurde über Gruppendiskussionen mit allen teilnehmenden Teams sowie über standardisierte Fragebögen erfasst. Grundlage war das Angebot-Nutzungsmodell mit vier Ebenen (Zufriedenheit, Wissenszuwachs, Veränderung des Handelns, Förderung des Lernens).

**Phase 3: Auswertungs- und Transferphase (Jahr 3)**
In der dritten Phase stand die Aufbereitung, Analyse und Dissemination der gewonnenen Ergebnisse im Vordergrund. Die qualitativen Daten wurden inhaltsanalytisch und dokumentarisch ausgewertet, die Fragebogenerhebungen statistisch analysiert. Die Ergebnisse der Forschung wurden publiziert bzw. für wissenschaftliche Publikationen aufbereitet. Parallel dazu wurde das Qualifizierungsprogramm auf Grundlage der empirischen Befunde überarbeitet. Zur Sicherung des nachhaltigen Transfers des Qualifizierungsprogramms wurde Ende 2024 die digitale Plattform **UMBRAISE** (www.umbraise.de) entwickelt und umgesetzt. Damit wurden die Ergebnisse von InDiD mit dem Vorgängerprojekt RAISE zusammengeführt und in eine bundesweit verfügbare, praxisorientierte Unterstützungsstruktur überführt. Ziel ist die Qualifizierung multiprofessioneller Teams für einen beziehungs- und verstehensorientierten Umgang mit herausforderndem Verhalten.

Konkret wurden hierfür digitale Kursangebote, Webinare, Beratungsformate, ein Workbook sowie Vernetzungsmöglichkeiten im Sinne einer professionellen Lerngemeinschaft aufgebaut. Ergänzend wurden Präsentationsmaterialien erstellt, um UMBRAISE bundesweit bekannt zu machen.

Darüber hinaus wurden Netzwerktreffen durchgeführt, etwa eine Round Table Discussion mit der US-amerikanischen Forscherin Prof. Patricia Jennings, die Vertreter*innen aus Wissenschaft, Praxis und Bildungsadministration zusammenbrachte. Insgesamt ist es gelungen, UMBRAISE im gesamten Bundesgebiet als Marke für den Transfer zu etablieren und damit die Ergebnisse von InDiD langfristig nutzbar zu machen.

Über alle drei Phasen hinweg war das Projekt durch einen konsequent dialogischen und partizipativen Charakter geprägt. Wissenschaft und Praxis arbeiteten eng in einer Partnerschaft zusammen, die auf wechselseitigem Lernen und gemeinsamer Verantwortung beruhte. Damit spiegelte die Projektstruktur nicht nur methodisch, sondern auch

organisatorisch das zentrale Prinzip von InDiD wider: Diagnostik im Dialog zu entwickeln, zu erproben und nachhaltig zu verankern.

## 4 Wissenschaftlicher und technischer Stand

Das Projekt InDiD verortet sich im Bereich der anwendungsorientierten Forschung. Es greift zurück und bezieht sich damit sowohl auf den aktuellen empirischen Forschungs- und wissenschaftlichen Diskussionsstand in der Erziehungswissenschaft und (Sonder-)Pädagogik als auch auf die Erkenntnisse und Materialien der praxisbezogenen Schul- und Unterrichtsentwicklung im Kontext schulischer Inklusion. Zentraler Ansatzpunkt mit Blick auf die Praxisentwicklung ist dabei die Verbindung einer verstehenden, dialogischen Diagnostik mit dem im Vorgängerprojekt RAISE erprobten Restorative Practice Approach. Beide Ansätze bilden die Grundlage für die Entwicklung eines Qualifizierungsprogramms, das auf eine verstehende und beziehungsorientierte Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung zielt.

Eine weiterführende Verortung des Projektes und Ausführungen dazu, wie auf den bestehenden wissenschaftlichen Diskurs und die Erkenntnisse praxisbezogener Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgegriffen wurde, lässt sich an dieser Stelle in seiner Komplexität nicht zielführend darstellen. Hierzu sind insbesondere folgende Publikationen veröffentlicht:

- Amrhein, B., Badstieber, B., Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. (2023). „(Er)kenne Dich selbst“. Eine Initiative zur inklusionsorientierten Professionalisierung von (sonder-)pädagogischen Lehrkräften im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. In M. Hoffmann, T. Hoffmann, L. Pfahl, M. Rasell, H. Richter, R. Seebo, M. Sonntag, & J. Wagner (Hrsg.), Raum. Macht. Inklusion. Inklusive Räume erforschen und entwickeln (S. 280–286). Klinkhardt.
- Amrhein, B., Badstieber, B., Reisenauer, C., Müller-Cleve, M., & Thiede, M. (2024). Wege aus der Problemtrance und den Verhaltensfallen? – Einblicke in die Durchführung eines neuen Professionalisierungsprogramms zur inklusionspädagogischen Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. In I. Bosse, K. Müller, & D. Nussbaumer (Hrsg.), Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit (S. 113–120). Klinkhardt.
- Amrhein, B., Badstieber, B., & Weber, C. (2024). Konflikten in Schule und Unterricht begegnen. Neue Wege zur Gestaltung schulischer Inklusion im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Beltz Juventa.
- Amrhein, B., Badstieber, B., Meiser, N., Reimer, J., & Thiede, M. (2025). Mit UMBRAISE Schule und Bildung als emotional sicheren Ort gestalten – Eine neue

wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Unterstützungsstruktur im Umgang mit belastendem Verhalten und Konflikten (auch im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung). In K. Beck, R. Ferdigg, D. Katzenbach, J. Kett-Hauser, S. Laux & M. Urban (Hrsg.), Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung (Band 2) Professionalisierung – spezifische Unterstützungsangebote – Übergänge in die berufliche Bildung (S. 189–204). Waxmann.

## 5 Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Es wurde eine enge Kooperation mit unterschiedlichen Partnerinnen der schulischen Praxis, der Bildungsadministration und den Akteurinnen der unterschiedlichen Phasen der Lehrerinnenaus- und weiterbildung in InDiD aufgebaut (s.u.). Besonders hervorzuheben sind die enge Zusammenarbeit mit der QUA-LiS NRW, der Bezirksregierung Düsseldorf sowie dem Schulamt der Stadt Duisburg. Darüber hinaus wurden multiprofessionelle Teams aus Schulen der Bildungsregion Duisburg-Essen intensiv in die Qualifizierungsmaßnahmen eingebunden. Ergänzt wurde die Kooperation durch einen kontinuierlichen Austausch mit universitären Einrichtungen sowie Partnerinnen der Lehrer*innenbildung im nationalen und internationalen Raum. Diese Vernetzung ermöglichte eine praxisnahe Entwicklung, Umsetzung und Evaluation des Qualifizierungsprogramms und stärkte zugleich die Transferfähigkeit der Projektergebnisse.

## 6 Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele

Die bewilligten Mittel im Projekt InDiD – Inklusive Diagnostik im Dialog wurden zweckentsprechend und vollständig so eingesetzt, wie es im Antrag vorgesehen und in den genehmigten Finanzplänen festgelegt war. Jede eingesetzte Mittelposition diente direkt der Umsetzung des Projektziels: der Entwicklung, Durchführung und wissenschaftlichen Evaluation eines innovativen Qualifizierungsprogramms für multiprofessionelle Schulteams im diagnostischen Umgang mit als belastenden wahrgenommenen Verhaltenssituationen in inklusiven Schulkontexten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Auf Grundlage dieser zielgerichteten Mittelverwendung konnten die im Antrag formulierten Ziele in vollem Umfang erreicht und in einigen Aspekten sogar übertroffen werden.

Grundlage waren die im Antrag formulierten Ziele, die einerseits auf die Professionalisierung schulischer Akteurinnen, andererseits auf die Verbesserung der Lern- und Teilhabechancen von Schülerinnen abzielten. Im Kern ging es darum, Diagnostik im FSP-ESE neu zu denken und von einem defizitorientierten und verhaltensmodifizierenden Paradigma hin zu einer dialogischen, verstehenden und beziehungsorientierten Praxis weiterzuentwickeln.

Die Ziele des Projektes lassen sich in fünf zentrale Dimensionen gliedern: Erstens sollte ein neuartiges Qualifikationsprogramm für (sonder-)pädagogische Lehrkräfte und multiprofessionelle Teams im inklusiven Unterricht entwickelt, implementiert und evaluiert werden. Zweitens sollte dieses Programm die Harmonisierung zwischen diagnostischer Förderpraxis im FSP-ESE und den durch die UN-BRK formulierten inklusionspädagogischen Anforderungen leisten. Drittens war beabsichtigt, das Kompetenzerleben der Lehrkräfte mit Blick auf die Bewältigung herausfordernder Alltagssituationen und Konflikte zu verbessern und dadurch ihr Stresserleben zu reduzieren. Viertens sollte auf Ebene der Schüler*innen das emotionale Wohlbefinden und die soziale Eingebundenheit gestärkt werden. Schließlich sollte das Projekt Impulse für die inklusionspädagogische Überarbeitung der bestehenden sonderpädagogischen Gutachtenpraxis setzen und damit auch auf Ebene der Bildungsadministration Wirkung entfalten.

Diese Zielsetzungen wurden im Projektverlauf konsequent verfolgt und konnten durch die bereitgestellten Mittel realisiert werden. Alle eingesetzten finanziellen Ressourcen dienten unmittelbar der Konzeption, Durchführung und Evaluation des Qualifizierungsprogramms sowie der begleitenden wissenschaftlichen Forschung. Die Zuwendungen wurden damit ausschließlich zweckgebunden verwendet, so wie im Antrag vorgesehen, und ermöglichten sowohl die Entwicklung innovativer Konzepte als auch deren erfolgreiche Implementierung und Verankerung in der schulischen Praxis.

### 6.1 Ergebnisse im Bereich der Qualifizierungsentwicklung

Zentraler Erfolg war die Entwicklung und Durchführung eines innovativen Qualifizierungsprogramms, das in dieser Form bislang einzigartig in der deutschen Bildungslandschaft ist. Es gelang, ein praxisnahes und zugleich wissenschaftlich fundiertes Angebot für multiprofessionelle Schulteams zu konzipieren, das den Paradigmenwechsel von einer defizitorientierten hin zu einer verstehenden und beziehungsorientierten Diagnostik sichtbar macht und praktisch umsetzbar werden lässt.

Die Qualifizierung wurde als halbjähriger Fortbildungsprozess angelegt, bestehend aus Präsenz- und Onlinephasen, und richtete sich an Teams aus Regelschullehrkräften, Sonderpädagoginnen, Schulleitungen, Sozialarbeiterinnen sowie weiteren pädagogischen Professionen. Insgesamt nahmen Teams aus neun Schulen (vier Grundschulen, vier Gesamtschulen und eine Realschule) aus der Bildungsregion Duisburg-Essen teil. Durch die enge Verzahnung von Input, praktischer Erprobung und Reflexion konnte eine nachhaltige Verankerung in den Schulen erreicht werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass nicht allein punktuelle Fortbildungstage angeboten wurden, sondern ein prozessorientiertes Begleitformat im Sinne eines lernenden Netzwerks. Dieses wurde von den Teilnehmenden in hohem Maße nachgefragt und als besonders gewinnbringend erlebt. Es gelang dadurch, eine dauerhafte Auseinandersetzung mit diagnostischen Fragen in Gang zu setzen und die Teilnehmenden zu befähigen, das Gelernte in ihren schulischen Alltag zu übertragen.

Ein weiterer zentraler Erfolg war die Erstellung umfangreicher Praxismaterialien, die digital und analog zur Verfügung gestellt wurde. Diese stellen Fallbeispiele und konkrete Handlungsimpulse bereit, die es Lehrkräften ermöglichen, herausfordernde Verhaltensweisen nicht primär als Störung, sondern als Ausdruck kompetenter Bewältigungsstrategien und Beziehungsgeschehen zu deuten. Die drei im Projekt entwickelten Diagnostikmodi – situative, sondierende und multiperspektivische Diagnostik – haben sich als praktikable Werkzeuge erwiesen, die den Schulen konkrete Orientierung geben.

Die Rückmeldungen aus der Qualifizierung zeigen, dass die Teilnehmenden ihr Professionserleben nachhaltig gestärkt sahen. Sie berichteten, neue Handlungsspielräume erschlossen zu haben und durch die veränderte Perspektive auf Verhalten entlastet zu sein. Damit konnte das Ziel, das Kompetenzerleben zu verbessern und Stress zu reduzieren, erreicht werden.

Darüber hinaus wurden zwei große Vernetzungstreffen mit Vertreter*innen aus Bildungsadministration, Bildungspolitik, Jugendhilfe, Elternverbänden, QUA-LiS NRW, schulischer Praxis und Wissenschaft durchgeführt. Diese Treffen schufen produktiven Austauschraum, in dem Perspektiven zusammengeführt und konkrete Wege zur langfristigen Verankerung der entwickelten Ansätze diskutiert wurden. Die Resonanz verdeutlichte die Relevanz des Projekts weit über den engeren Kreis der teilnehmenden Schulen hinaus.

### 6.2 Ergebnisse im Bereich der wissenschaftlichen Forschung

Parallel zur Qualifizierung wurde eine umfassende wissenschaftliche Begleitforschung durchgeführt. Diese zielte darauf, Bedingungen und Strukturen im diagnostischen Umgang mit Verhalten zu analysieren und alternative Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Forschung umfasste Interviewstudien, Beobachtungen und qualitative wie quantitative Evaluationen.

Die Interviewstudie mit allen 35 Teilnehmenden zeigte, dass Diagnostik in der schulischen Praxis bisher häufig reaktiv und disziplinierend eingesetzt wird, insbesondere dann, wenn die soziale Ordnung im Klassenzimmer bedroht scheint. Es wurde deutlich, dass die dominante

Orientierung an curricularen Anforderungen Spannungsfelder erzeugt, die zu exkludierenden Zuschreibungen führen. InDiD konnte hier alternative, verstehende Ansätze aufzeigen und in die Praxis einführen.

Die Beobachtungsstudien an den teilnehmenden Schulen lieferten wertvolle Einblicke in die interaktive Herstellung von „Verhaltensauffälligkeit“ im Unterricht. Mit dem methodischen Instrument der Adressierungsanalyse wurde sichtbar, dass herausforderndes Verhalten nicht allein auf die Schüler*innen zurückzuführen ist, sondern in komplexen Aushandlungsprozessen mit Lehrkräften entsteht. Besonders bedeutsam war die Erweiterung um eine geschlechtertheoretische Perspektive, die zeigte, dass auffälliges Verhalten oft ein Mittel zur Herstellung von Männlichkeit im schulischen Kontext ist. Diese Erkenntnisse eröffnen neue Perspektiven für die zukünftige Forschung und Praxis im FSP-ESE.

Die Evaluation der Qualifizierung bestätigte die Wirksamkeit des Programms. Die Mehrheit der Teilnehmenden äußerte große Zufriedenheit, insbesondere die Grundschulen profitierten stark. Sie berichteten von einer verbesserten diagnostischen Praxis, einer positiven Veränderung ihres Belastungserlebens und neuen Handlungsmöglichkeiten. Gleichzeitig wurden wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung des Programms gegeben, etwa der Wunsch nach mehr Theorie-Praxis-Transfer und nach einer längerfristigen Begleitung.

### 6.3 Transfer und nachhaltige Nutzung der Ergebnisse

Ein zentrales Ergebnis, das weit über die Projektlaufzeit hinaus wirkt und durch zusätzliche Mittel und insbesondere zusätzliche Arbeitsstunden von den Projektleitenden Benjamin Badstieber und Lucia Amrhein realisiert werden konnte, ist die Entwicklung der Transferplattform UMBRAISE. Es wurde eine digitale Struktur aufgebaut, die die Inhalte und Ergebnisse von InDiD mit denen des Vorgängerprojekts RAISE verbindet und bundesweit zugänglich macht. UMBRAISE hat sich als Marke etabliert und wird von Schulen, Ministerien und Bildungseinrichtungen stark nachgefragt. Das Ministerium für Schule und Bildung NRW hat eine **außerhalb** des Projektes InDID vorgenommene Weiterentwicklung von UMBRAISE, nämlich UMBRAISE-Startchancen für die Begleitung der 900 Startchancen-Schulen beauftragt – ein eindrucksvoller Beleg für die Relevanz und Wirkungskraft der entwickelten Konzepte.

### 6.4 Gegenüberstellung mit den vorgegebenen Zielen

Im Rückblick zeigt sich, dass die im Antrag formulierten Ziele nicht nur erreicht, sondern in Teilen übertroffen wurden:

- Das Qualifizierungsprogramm wurde entwickelt, implementiert und evaluiert.
- Die Harmonisierung mit den Anforderungen der UN-BRK wurde durch die konsequente Orientierung an dialogischen und nicht-ausgrenzenden Ansätzen realisiert.
- Das Kompetenzerleben der Lehrkräfte wurde nachweislich gestärkt und ihr Belastungserleben reduziert.
- Schüler*innen profitierten durch verbesserte diagnostische Praktiken, die ihr Wohlbefinden und ihre soziale Eingebundenheit fördern.
- Schließlich wurden durch die Vernetzung mit Bildungsadministration und Politik konkrete Impulse zur Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Gutachtenpraxis gesetzt.

Damit lässt sich festhalten, dass die Projektmittel in vollem Umfang zielgerichtet und zweckentsprechend eingesetzt wurden. Sie ermöglichten es, die ambitionierten Ziele zu erreichen und darüber hinaus eine nachhaltige Struktur für den Transfer zu schaffen. InDiD hat damit nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Professionalisierung von Lehrkräften geleistet, sondern auch die Grundlage für eine zukunftsweisende, inklusionsorientierte Diagnostik im deutschen Schulsystem geschaffen.

## 7 Wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

| Position: | Positionsbezeichnung im VN: | Summe der Ausgaben: |
|---|---|---|
| 0812 | Beschäftigte E12-E15 | **305.319,33 €** |
| 0817 | Beschäftigte E1-E11 | **73.277,67 €** |
| 0820 | Lohnempfänger(innen) / Sonstige | **- €** |
| 0822 | Beschäftigungsentgelte | **- €** |
| 0831 | Gegenstände bis 800/410/400€ | **1.801,03 €** |
| 0834 | Mieten und Rechnerkosten | **- €** |
| 0835 | Vergabe von Aufträgen | **16.145,03 €** |
| 0843 | Sonstige allgemeine Verwaltungsausgaben | **3.865,43 €** |
| 0846 | Dienstreisen | **4.995,88 €** |
| 0850 | Gegenstände > 800/410/400 € | **7.954,72 €** |
| | **Entstandene Ausgaben insgesamt** | **413.359,09 €** |

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises sind die Position 0812: beschäftigte Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, 0817: beschäftigte wissenschaftliche Hilfskräfte und die Position Vergabe von Aufträgen 0835. Alle Mittel wurden ausschließlich zur Durchführung des Projektes verwendet und waren für den Projekterfolg entscheidend. Die im Projekt beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen haben die wesentlichen Arbeiten in der Säule 1: Entwicklung der Qualifizierung und Säule 2: Forschung geleistet. Die beschäftigten Hilfskräfte haben entsprechend der Planung die unterschiedlichen Arbeitsschritte unterstützt und den Mitarbeitenden zugearbeitet. Bei der Vergabe von Aufträgen wurde das Geld für Transkriptionen der umfassenden qualitativen Daten genutzt. Außerdem wurde ein Werkvertrag für die Erstellung des Medienkonzeptes für Umbraise vergeben. Dieser hat es möglich gemacht, die Projektergebnisse in dem dargestellten Umfang für den nachhaltigen Transfer in die Praxis nachhaltig zur Verfügung zu stellen.

## 8 Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Die Notwendigkeit zur Durchführung des Projektes ergibt sich durch die auch während und nach der Projektlaufzeit bestehenden und weiterhin wachsenden Bedarfe zur Qualifizierung (sonder-)pädagogischer Lehrkräfte vor dem Anspruch schulischer Inklusion. Gerade im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung ist der Bedarf besonders ausgeprägt, da Lehrkräfte hier regelmäßig mit komplexen Herausforderungen konfrontiert sind, für die bisher kaum wirksame Qualifizierungsangebote vorlagen. Gleichzeitig erhält das Projekt seine Relevanz vor dem Hintergrund des im Grundgesetz verankerten Rechtsanspruchs auf inklusive Bildung und den weiterhin im deutschen Schulsystem sichtbar werdenden systematischen Verletzungen desselben. Bis heute sind insbesondere Schüler*innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Emotionale und Soziale Entwicklung von Benachteiligung, Ausgrenzung und eingeschränkter Teilhabe bedroht.

Die durch die UN-BRK angestoßenen schulgesetzlichen Veränderungen in allen Bundesländern sowie die daraus resultierenden Schulentwicklungsprozesse stellen Schulen vor enorme Aufgaben, die unter den Bedingungen multipler Reformherausforderungen – wie Digitalisierung, Migration, kriegsbedingte Fluchtbewegungen, Fragen ökologischer Nachhaltigkeit – noch verstärkt werden. InDiD hat hier in angemessener Weise angeknüpft, indem es passgenaue und praxisnahe Qualifizierungsangebote bereitstellte, die multiprofessionelle Teams stärken, Handlungssicherheit fördern und zugleich wissenschaftlich fundierte Konzepte bereitstellen.

Das Projekt InDiD hat gezeigt, dass eine nachhaltige Orientierung möglich ist, wenn Wissenschaft und Praxis eng verzahnt werden. Mit den bereitgestellten Mitteln, die ausschließlich und zielgerichtet für die Konzeption, Umsetzung und wissenschaftliche

Begleitung eingesetzt wurden, konnte ein Programm realisiert werden, das in der Bildungslandschaft bundesweit als innovativ und wirksam wahrgenommen wird. Die Notwendigkeit der geleisteten Arbeit zeigt sich nicht zuletzt in der hohen Nachfrage, der großen Resonanz sowie der Anschlussfähigkeit der Ergebnisse in Form des Transferprojekts UMBRAISE.

Gerade vor dem Hintergrund der widersprüchlichen Rahmenbedingungen in Schule erweist sich die geleistete Arbeit als angemessen und wegweisend: Sie hat Lehrkräfte entlastet, Schüler*innen gestärkt, wissenschaftliche Innovationen hervorgebracht und Strukturen geschaffen, die weit über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben. Damit hat InDiD nicht nur die im Antrag formulierten Ziele erreicht, sondern zugleich entscheidende Impulse für die Weiterentwicklung schulischer Inklusion im deutschen Bildungssystem gesetzt.

## 9 Voraussichtlichtes Nutzen/ Verwertbarkeit des Ergebnisses

Das Projekt InDiD zeichnet sich insbesondere durch die enge Kooperation zwischen Wissenschaft und schulischer Praxis aus. Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten die Ergebnisse des Projektes auch zukünftig für die Stärkung schulischer Inklusion zu nutzen und den Transfer des innovativen Qualifizierungsprogramms für multiprofessionelle Schulteams im diagnostischen Umgang mit als belastenden wahrgenommenen Verhaltenssituationen in inklusiven Schulkontexten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung weiterzuführen, u. a.:

1. Umfassende Darstellung der Projektergebnisse auf www.umbraise.de:
   Auf der Projektseite stehen die Projektergebnisse zu Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, sich über einen Podcast, den Newsletter und die Internetseite sowie weiterführende dort angebotene Veranstaltungen über die Projektergebnisse zu informieren.
2. Kooperationen mit der schulischen Praxis und Bildungsadministration. Es besteht bereits ein umfangreiches Netzwerk und zahlreiche Kooperationen im nationalen und internationalen Raum, um die Projektergebnisse weitergehenden zu verwerten. Interessierte Schulen und Akteur*innen aus der Bildungsadministration, Schulentwicklung etc., können sich hierzu melden unter kontakt@umbraise.de
3. Es besteht die Möglichkeit einer weiteren Kooperation und Nutzung der Projektergebnisse nun folgenden BMBF-Projekt Umbraise-Transfer: Erforschung einer wissenschaftsbasierten und praxisorientierten Transferstrategie zur nachhaltigen und wirksamen Reduktion verhaltensbezogener Bildungsbenachteiligung in inklusiven schulischen Settings

## 10 Erfolgte oder geplante Veröffentlichung der Ergebnisse

Im Rahmen des Projektes InDiD konnten bereits zahlreiche Veröffentlichungen realisiert werden, weitere zentrale Beiträge sind erschienen, eingereicht oder derzeit in Vorbereitung. Die Veröffentlichungen leisten einen wesentlichen Beitrag für den nachhaltigen Transfer der Projektergebnisse in die (sonder-)pädagogische Praxis sowie für die wissenschaftliche Diskussion im Kontext inklusiver Bildung. Zudem wurden die Ergebnisse auf einer Vielzahl nationaler und internationaler Tagungen vorgestellt und diskutiert, wodurch die Sichtbarkeit des Projektes innerhalb der Fachcommunity erheblich gesteigert werden konnte.

**Publikationen:**

- Amrhein, B., Badstieber, B., Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. (2023). „(Er)kenne Dich selbst". Eine Initiative zur inklusionsorientierten Professionalisierung von (sonder-)pädagogischen Lehrkräften im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. In M. Hoffmann, T. Hoffmann, L. Pfahl, M. Rasell, H. Richter, R. Seebo, M. Sonntag, & J. Wagner (Hrsg.), Raum. Macht. Inklusion. Inklusive Räume erforschen und entwickeln (S. 280–286). Klinkhardt.
- Amrhein, B., Badstieber, B., Reisenauer, C., Müller-Cleve, M., & Thiede, M. (2024). Wege aus der Problemtrance und den Verhaltensfallen? – Einblicke in die Durchführung eines neuen Professionalisierungsprogramms zur inklusionspädagogischen Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. In I. Bosse, K. Müller, & D. Nussbaumer (Hrsg.), Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit (S. 113–120). Klinkhardt.
- Amrhein, B., Badstieber, B., & Weber, C. (2024). Konflikten in Schule und Unterricht begegnen. Neue Wege zur Gestaltung schulischer Inklusion im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Beltz Juventa.
- Badstieber, B., Thiede, M. & Amrhein, B. (eingereicht). Die Potentiale des Restorative Practice Approach für eine inklusionsorientierte Professionalisierung im Umgang mit als störend wahrgenommenem Verhalten (im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung). QfI – Qualifizierung für Inklusion.
- Amrhein, B., Badstieber, B., Meiser, N., Reimer, J., & Thiede, M. (2025). Mit umbraise Schule und Bildung als emotional sicheren Ort gestalten – Eine neue wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Unterstützungsstruktur im Umgang mit belastendem Verhalten und Konflikten (auch im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung). In K. Beck, R. Ferdigg, D. Katzenbach, J. Kett-Hauser, S. Laux & M. Urban (Hrsg.), Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung (Band 2)

Professionalisierung – spezifische Unterstützungsangebote – Übergänge in die berufliche Bildung (S. 189-204). Waxmann.

- Badstieber, B., Thiede, M. & Amrhein, B. (2025 i.V.). Verhaltensstörung als ko-konstruierter Prozess – Das methodologische Potential der Adressierungsanalyse für die Herstellungspraxis des Förderschwerpunkts ESE. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Badstieber, B., Thiede, M. & Amrhein, B. (2025 i.V.). Wie kommt Neues in die Schule? Gelingensbedingungen des Transfers von Wissen um verstehende verhaltensbezogene Diagnostik in die Handlungspraxis von pädagogischen (Lehr-)Kräften. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Dissertation (in Vorbereitung): Thiede, M. (i.V.). Männlichkeit und Verhaltensauffälligkeit in der Schule – Intersektionale Perspektiven auf geschlechtsbezogene Subjektivierungsprozesse von Schülern (im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung). Unveröffentlichtes Manuskript.

**Vorträge:**

- 02/2022: IFO-Kongress (online). Verknüpfung des Vorgängerprojektes RAISE mit dem aktuellen Projekt InDiD.
- 03/2022: Online-Vernetzungstreffen der Projekte aus dem Metavorhaben. Teilnahme des gesamten Teams & Präsentation des Projekts.
- 09/2022: ÖFEB-Kongress, Graz (A). Teilnahme eines Teils des Teams & Präsentation des Projekts.
- 11/2022: Tagung der Sektion Lehrerinnenbildung und -bildungsforschung, Innsbruck (A): „Perspektiven zur Pädagogischen Diagnostik im Kontinuum der Lehrerinnenbildung“.
- 01/2023: Amrhein, B., Badstieber, B., Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. Inklusive Diagnostik im Dialog – Innehalten & Austauschen! Vernetzungstreffen I, Universität Duisburg-Essen.
- 02/2023: Amrhein, B., Badstieber, B., Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. Wege aus der Krise?! 36. Jahrestagung der Inklusionsforscher*innen, HfH Zürich (online).
- 03/2023: Badstieber, B., Reisenauer, C., Thiede, M. „Ich bin eben so, wie ich bin“ – Subjektivierungsprozesse innerhalb verhaltensbezogener Diagnostik. Symposium „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“, Goethe Universität Frankfurt.
- 06/2023: Amrhein, B., Badstieber, B., Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. Inklusive Diagnostik im Dialog – Neues wagen! Vernetzungstreffen II, Universität Duisburg-Essen.

- 07/2023: Müller-Cleve, M., Reisenauer, C., & Thiede, M. Vom Warum zum Wozu – Chancen einer verstehenden verhaltensbezogenen Diagnostik. 15. Konferenz der Dozierenden im Förderschwerpunkt ESE, Universität Paderborn.
- 11/2023: Badstieber, B. & Thiede, M. „Das fühlt sich in den Gedanken schlecht an.“ – Erste Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse. Interpretationswerkstatt Pädagogische Diagnostik, Goethe Universität Frankfurt.
- 03/2024: Badstieber, B. & Thiede, M. „Dennis, du störst!“ – Erste Einblicke in eine Adressierungsanalyse. Interpretationswerkstatt Pädagogische Diagnostik (online).
- 06/2024: Thiede, M. Männlichkeit und Verhaltensauffälligkeit in der Schule – Posterbeiträge bei der 7. Arbeitstagung der DgfE AG Inklusionsforschung (Universität Leipzig) und der 16. Konferenz der Dozierenden im Förderschwerpunkt ESE (FU Berlin).
- 09/2024: Badstieber, B. & Thiede, M. Praktiken der Individualisierung – Adressierungsanalysen im InDiD-Projekt. Abschlusstagung der BMBF-Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“, Goethe Universität Frankfurt.
- 09/2024: Badstieber, B. & Thiede, M. Mit umbraise Schule und Bildungsinstitutionen als emotional sichere Orte gestalten. Abschlusstagung der BMBF-Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“, Goethe Universität Frankfurt.

## 11 Beitrag des Ergebnisses zu den förderpolitischen Zielen

Das BMBF verfolgt mit dem Förderprogramm „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ das Ziel, Diagnostik als zentrales Instrument für die Realisierung inklusiver Bildung systematisch weiterzuentwickeln. Förderbezogene Diagnostik soll dabei nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert ausgestaltet werden, um Lernvoraussetzungen und Entwicklungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und passgenaue Unterstützung zu ermöglichen. Gleichzeitig zielt das Programm darauf, diagnostische Kompetenzen von (sonder-)pädagogischen Fachkräften zu stärken, multiprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern und wissenschaftlich fundierte Konzepte für die Praxis bereitzustellen, die übertragbar, alltagsintegriert und nachhaltig wirksam sind. (siehe Angaben des BMBF unter: https://www.bmftr.bund.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2019/12/2752_bekanntmachung)

Das Projekt InDiD – Inklusive Diagnostik im Dialog leistet hierzu einen innovativen und zentralen Beitrag. Im Rahmen des Projekts wurde ein neuartiges Qualifizierungsprogramm für multiprofessionelle Teams konzipiert, durchgeführt und evaluiert, das sich durch seinen Fokus auf eine verstehende und beziehungsorientierte Diagnostik von bisherigen Ansätzen deutlich abhebt. Mit der konzeptionellen Unterteilung in situative, sondierende und multiperspektivische

Verfahren wurde ein in Deutschland bislang einzigartiger Ansatz geschaffen und die Entwicklung, Durchführung und wissenschaftlichen Evaluation eines innovativen Qualifizierungsprogramms für multiprofessionelle Schulteams im diagnostischen Umgang mit als belastenden wahrgenommenen Verhaltenssituationen in inklusiven Schulkontexten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung ermöglicht.

Die wissenschaftliche Evaluation des Programms hat gezeigt, dass die Teilnehmenden durch die Qualifizierung ihr Professionserleben nachhaltig stärken, ihre diagnostischen Kompetenzen erweitern und neue Handlungsspielräume im Umgang mit herausfordernden Situationen erschließen konnten. Damit konnte der Nachweis erbracht werden, dass die förderpolitischen Ziele des BMBF – die Entwicklung praxisnaher, wissenschaftlich fundierter und wirksam evaluierter Qualifizierungsangebote im Bereich Diagnostik – unmittelbar erreicht wurden.

Darüber hinaus wurden mit der digitalen Transferplattform UMBRAISE Strukturen geschaffen, um die Projektergebnisse bundesweit zugänglich zu machen und in der Fläche zu verstetigen. In enger Kooperation mit Bildungsadministration, Praxispartnern und Wissenschaft wurde so nicht nur ein Modellprojekt realisiert, sondern ein nachhaltiger Beitrag zur Professionalisierung, zur Stärkung multiprofessioneller Kooperation und zur langfristigen Verankerung einer inklusiven, förderbezogenen Diagnostik im deutschen Bildungssystem geleistet.

## 12 Fortschreibung des Verwertungsplans

Das Hauptziel des Projekts – ein innovatives Qualifikationsprogramm für multiprofessionelle Teams an (inklusiven) Schulen zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren – wurde planmäßig umgesetzt und erreicht; Der Vergleich des Vorhabenstands mit der ursprünglichen (bzw. mit Zustimmung des ZG angepassten) Arbeits-, Zeit- und Kostenplanung zeigt, dass das Projekt InDiD nicht nur weitestgehend entsprechend der Planung umgesetzt werden konnte. Darüber hinaus wurden wesentliche Meilensteine erreicht, die deutlich über die ursprünglich definierten Projektziele hinausgehen. Dieser überdurchschnittliche Erfolg ist auch dem zusätzlichen Engagement, den zusätzlichen Ressourcen sowie den zusätzlichen Arbeitsprozessen des Lehrstuhls Inklusive Pädagogik und Diversität der Universität Duisburg-Essen zu verdanken.

Über den gesamten Projektzeitraum wurde ein großes Interesse sowie ein signifikanter Bedarf in der schulischen Praxis sichtbar. Zahlreiche Anfragen zu den Projektergebnissen von InDiD belegen diesen Bedarf. Die umfangreichen Rückmeldungen wiesen bereits innerhalb des Projektzeitraums darauf hin, dass hier zentrale Notwendigkeiten für weitere Projektschritte und Transfermöglichkeiten in die Praxis bestandenDie starke Resonanz der schulischen

Praktiker*innen an der Qualifizierung und die Rückmeldungen von den Projektschulen zeigten, dass eine nachhaltige Transferstrategie hier innovative Wege gehen muss.

Besonders hervorzuheben ist, dass zentrale Projektergebnisse über die Laufzeit hinaus verstetigt werden konnten. Die Zusammenführung der Ergebnisse von RAISE und InDiD im Transferprodukt UMBRAISE hat es ermöglicht, die Projektergebnisse und deren Transfer in die Praxis langfristig umsetzen zu können. Ziel ist ein bundesweiter Roll-out der entwickelten Ansätze – umfangreiche Kooperationen wurden initiiert, Beiträge zur weiteren Dissemination eingereicht und Anschlussaktivitäten in die Wege geleitet. Besonders erfreulich ist, dass wir in der neuen Förderrichtlinie des BMBF „Transfer in der inklusiven Bildung“ das Anschlussprojekt Umbraise-Transfer einwerben konnten. Es belegt die hohe Qualität der im Projekt InDiD erzielten Ergebnisse und eröffnet die Chance, deren Wirkung langfristig zu sichern und auszubauen. Damit stellt Umbraise-Transfer einen zentralen Schritt dar, um die erfolgreiche Arbeit aus dem Projekt InDiD fortzuführen. Insgesamt zeigt sich der nachhaltige Beitrag von InDiD zur Professionalisierung im Bildungsbereich, der über die Projektlaufzeit hinauswirkt.

## 13 Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Der im Umwidmungsantrag vorgesehene Online-Kurs „Umgang mit Verhalten“ wurde im Rahmen von InDiD nicht vollständig umgesetzt, da sich im Projektverlauf neue Bedarfe und Schwerpunktsetzungen ergeben haben.

Im Verlauf des Projekts zeigten sich veränderte Bedarfe sowie neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen, die eine Anpassung des Formats erforderlich machten. Statt einer linearen Kursstruktur wurden zielgruppengerechte wissenschaftskommunikative Formate entwickelt, um den zielgerichteten und nachhaltigen Transfer Projektergebnisse in die Praxis zu ermöglichen. Zur adressat*innenspezifischen Aufbereitung der Inhalte wurden ein monatlich erscheinender digitaler Newsletter sowie Social-Media-Präsenzen auf YouTube und Instagram etabliert. Darüber hinaus wurden strukturelle und technische Voraussetzungen für die Produktion eines Videopodcasts geschaffen. Es wurden mehrere Podcast-Folgen produziert. Diese Formate ermöglichen eine niedrigschwellige, kontinuierliche Vermittlung erziehungswissenschaftlicher Inhalte an pädagogische Fachkräfte und entsprechen zugleich aktuellen Formen der Wissenschaftskommunikation.

Die konzeptionellen Grundlagen und inhaltlichen Vorarbeiten zum Onnline-Kurs wurden zusätzlich gesichert und werden im BMBF-Folgeprojekt UMBRAISE Transfer strategisch weitergeführt. Dort kann der Kurs in deutlich größerem Umfang und unter breiterer Beteiligung realisiert werden. So trägt die Verschiebung zu einer wirksameren, nachhaltigeren Verankerung des Kursangebots im Bildungssystem bei.

Die im Projekt InDiD entwickelten Materialien und Erkenntnisse bilden dabei ein solides Fundament, auf dem in UMBRAISE-Transfer qualitativ weitergearbeitet werden kann. Der Kurs „Umgang mit Verhalten“ wird somit nicht verworfen, sondern in optimierter Form weiterentwickelt – mit dem Ziel, eine praxisnahe, wissenschaftlich fundierte und breit einsetzbare Fortbildungsressource zu schaffen.

## 14 Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung

In der Zusammenarbeit mit den Projektschulen und Praxispartner*innen hat sich gezeigt, dass die Schulen für einen nachhaltigen Transfer der Projektergebnisse nicht (ausschließlich) analoge Qualifizierungen benötigten, sondern aufgrund der enormen Bedarfe und der voranschreitenden Digitalisierung an den Schulen ein Transfer der Qualifizierungsangebote durch digitale Formate bestmöglich sichergestellt werden kann. Zur Förderung eines nachhaltigen Transfers der Projektergebnisse wurde Ende 2024 die Entwicklung der digitalen Plattform „UMBRAISE“ umgesetzt (www.umbraise.de). Dabei wurde die inhaltliche Integration des Projekts InDiD mit dem Vorgänger-BMBF-Projekt RAISE für den Transfer geleistet. Es entstand die oben beschriebene umfangreiche wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Unterstützungsstruktur, die multiprofessionelle Teams in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen für einen beziehungs- und verstehensorientierten Umgang mit belastenden Verhaltenssituationen zur Verfügung steht.

Durch die Entwicklungen im Projekt und das Ziel, den Transfer von InDiD nicht durch eine physische Manualisierung, sondern innerhalb einer nachhaltigen, digitalen, wissensbasierten und praxisorientierten Unterstützungsstruktur zu gestalten, ist der Aufwand für die Umsetzung deutlich gestiegen. Gleichzeitig sind zwei Mitarbeiterinnen frühzeitig aus dem Projekt ausgeschieden. Dadurch ist eine Verlängerung der geplanten Projektlaufzeit notwendig geworden. Es wurde eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung und Mittelumwidmung beantragt und genehmigt, um den nachhaltigen Transfer zu ermöglichen und das Projektvorhaben anzupassen. So ist es gelungen, die anderen Mitarbeitenden bis zum Ende der neuen Projektlaufzeit zum 31.01.25 weiterführend anzustellen. Beide Stellen wurden mit Haushaltsmitteln und Stipendien in den Monaten der Projektlaufzeitverlängerung zu 100 % aufgestockt. Zudem ergaben sich dringende Bedarfe an Investitionen für Hardware, die mithilfe eines Umwidmungsantrages (06/2024) getätigt werden konnten.

Eine detaillierte Erläuterung der Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung unter Bezugnahme auf die projektbezogenen Arbeitspakete wurde in den Zwischenberichten 2022, 2023 sowie 2024 geleistet. Insbesondere im Rahmen des bewilligten Umwidmungsantrags wurde transparent dargelegt, dass durch die Digitalisierung des Transferprodukts eine wesentliche inhaltliche und strukturelle Erweiterung des Projekts ermöglicht wurde, wodurch

Reichweite und Nachhaltigkeit der Projektergebnisse deutlich gesteigert werden konnten. Es bleibt hierbei festzuhalten, dass trotz des dadurch entstandenen erheblichen Mehraufwandes für die Projektleitung und -mitarbeitenden der erfolgreiche Abschluss des InDiD-Projektes gelungen ist.